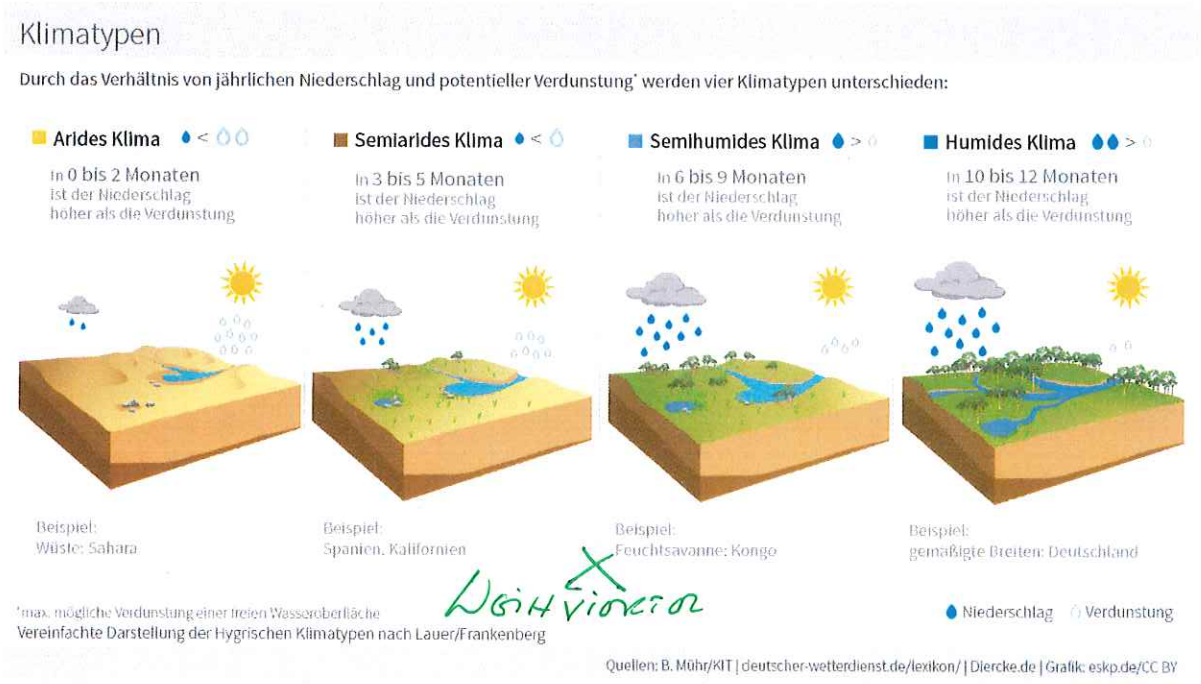
Humides Klima ist gleichbedeutend mit *feuchtem Klima* (in Anlehnung an französisch *humide*, in gleicher Bedeutung von lateinisch *umidus* „feucht, nass, wässerig"). Dabei handelt es sich um ein Klima, in dem die jährlichen Niederschläge größer sind als die Verdunstungskapazität. Dies hat eine hohe Luftfeuchtigkeit zur Folge. Das Gegenteil ist das Aride Klima. Zudem richtet sich die Einteilung in Humidität und Aridität nach dem Ariditätsindex (auch: Trockenheitsindex).[1] Ist der Zahlenwert des Monatsniederschlags mehr als zweimal so groß wie die Monatsmitteltemperatur, ist der Wasserhaushalt humid.

https://de.wikipedia.org/wiki/Humides_Klima

Arides Klima (von lateinisch *aridus*: trocken, dürr) bezeichnet ein trockenes Klima in Regionen, in denen im 30-jährigen Mittel der Niederschlag geringer ist als die mögliche Verdunstung. Es ist das Gegenteil von humidem Klima. Extrem *aride Gebiete* sind meist *Wüsten*. Die Grenze zur Trockenheit definiert sich durch das Verhältnis zwischen Niederschlag und potentieller Evapotranspiration.

Dabei wird unterschieden zwischen:

- *vollarides* Klima: Niederschlag < Verdunstung gilt für zehn bis zwölf Monate im Jahr
- *semiarides* Klima: Niederschlag < Verdunstung gilt für sechs bis neun Monate im Jahr.

Ein typisches Kennzeichen für ein arides Gebiet ist seine Abflusslosigkeit. Flüsse verdunsten in ihrem Verlauf vollständig (Beispiel: Okavangodelta) oder enden in abflusslosen Seen oder Salzpfannen. Beispiele stellen der Urmiasee oder der Aralsee dar. Zwar liegen die meisten Trockengebiete im subtropischen Wüstengürtel, weil die Passatwinde nur bis zu den sogenannten Rossbreiten gelangen, doch gibt es aride Klimate ebenso in anderen Regionen, zum Beispiel in vielen Hochgebirgen oder den Polargebieten. Ein weiteres Kennzeichen ist der Niederschlag, mit weniger als 100 mm pro Jahr. Das ist sehr wenig, wenn man bedenkt, dass dies 100 Liter Wasser auf einen Quadratmeter sind. Eine Menge, die für Pflanzenwuchs nur in spezialisierter Form geeignet ist.